

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 30 Pf. berechnet und in der Expedition, von meinen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Werkstätten die Seite 75 Pf.
Erhalten wöchentlich postfrei,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.

Preußens Nationalwohlstand.

Der Preussische Statistiker Dr. Mitschke hat kürzlich eine Arbeit veröffentlicht, in der die Entwicklung, welche die Einkommens- und Vermögensverhältnisse in den letzten zehn Jahren genommen haben, zum Gegenstand einer nach der wirtschaftlichen wie nach der sozialen Seite hin höchst interessanten Studie gemacht werden. Ihren Angaben zufolge hat sich das Gesamteinkommen über je 900 Mark in der Zeit von 1892-1900 um mehr als zwei Milliarden Mark gehoben, von denen mehr als 1 1/4 Milliarden auf die Jahre 1896-1900 entfallen. Im letzten dieser Jahre betrug der Bevölkerung einen größeren Anteil an dieser Steigerung als am Beginn der Vergleichsperiode, und zwar haben an diesem Zuwachs gerade die unteren Schichten der zur Veranlagung kommenden Bevölkerung, nämlich 2 Proz. der hervorragendsten Antelle, der Zuwachs innerhalb der Steuergruppe von 900-3000 Mark Einkommen beträgt genau 1080 Millionen Mark, mehr als die Hälfte der Einkommenssteigerung der an dem Zuwachs des Einkommens überhaupt beteiligten Bevölkerungsguppe. Daraus gehen 11,67, 5,67, 10,72 und 20,92 Proz. des Zuwachses in den höheren Stufen von 3000-6000, 6000 bis 9500, 9500-30.500 und über 30.500 Mark gehörend. Dabei ist noch zu beachten, daß im Jahre 1900 die Zahl der Bevölkerung auf Grund der §§ 18 und 19 des Gesetzes freigezählt sind die allein noch 244 Millionen Mark Einkommen repräsentieren. An eine Vererbung der unteren Schichten ist laut der Einkommensverteilung nicht zu denken. Die Vererbung, der Mehrtrag der modernen Volkswirtschaft, der Lohn der Arbeit fällt nur den oberen Schichten zu, ist angelehnt der Tatsache, die uns die Steuerstatistik unmittelbar aufweist, unmaß.

Die preussische Steuerstatistik ergibt aber ferner, daß die Entwicklung nicht einer zunehmenden Ungleichheit der Einkommen zutrifft. Allein dreizehnt Millionen übersteigt steuerpflichtiger Staatsbürger, das heißt Haushaltungsvorstände und Einzelsteuerver, haben in den Jahren 1896 bis 1900 die Grenze des Steuereinkommens von 900 Mark überschritten. Sie repräsentieren eine Bevölkerung von ca. 1 1/2 Millionen und man kann danach annehmen, daß durchschnittlich im Jahre 1/2 Millionen Einkommen sich aus der Schicht unter dem Steuereinkommen heraushebt zu besseren Existenzbedingungen.

In den nächsten Stufen sind die Steigerungen nicht geringer. Es liegen von 1896 bis 1900 auf, aus der Steuergruppe der Einkommen von 900 bis 1350 Mark 1/2 Millionen Einkommen, aus denjenigen der Einkommen von 1350 bis 2100 Mark 1/2 Millionen, aus der Einkommensgruppe von 2100 bis 3000 Mark über 800000 Einkommen. Neu in die höchste Steuergruppe, die der Millionäre (Empfänger von Einkommen über 100.000 Mark), kamen von 1896 bis 1900 953, das heißt 56,09 Prozent der in dieser obersten Stufe 1896 Vorhandenen.

Mit wie großem Urdreht nach wie vor konservativem Verstand mit einem Verschwinden des Mittelstandes gesprochen wird, dafür bieten die Feststellungen Dr. Mitschkes ebenfalls einen zureichenden Beweis. Wollte man heute noch, obgleich man jetzt die „mittleren Einkommen“ höher hinaufsetzt als früher und Einkommen bis 900 Mark noch zu den „mittleren“ rechnet, die Verbindung von den „oberen Hauptständen“, behaltend und diejenigen, die unter ihnen stehen, als Mittelstand bezeichnen, so müßte man schon bis zu einem Einkommen über 30.500 Mark hinaufgehen, über das im Jahre 1900 bereits 15.232 Einkommen hinaus waren, während ihnen 60.840 mit einem Einkommen zwischen 9500 und 30.500 Mark folgen. Bleibt man aber bei der Grenze von 9500 Mark, unter der man den Mittelstand sucht, so hätte man 76.000 Einkommen als die obere Schicht über letzteren anzunehmen und einen Mittelstand, die Untergrenzen bei 2100 Mark angenommen, von dem fast zweifachen der oberen Schicht, nämlich 1900 von 711.526, fast 3/4 Millionen Einkommen; wie man sieht, aus hier eine starke Verarmung. Unter diesen beiden Schichten bedecken sich 11 1/2 (1896 10 1/2) Millionen Einzelintommenbezieher oder Haushaltungsvorstände mit einem geringeren Einkommen und zwar eine Schicht, die sich in ihrem Niveau nicht senkt, sondern zumal in ihren oberen Tagen, wie sie in der Steuerstatistik (Einkommen von 900-2100 Mark) sichtbar werden, in ihren Einkommensverhältnissen von Jahr zu Jahr und zwar in stärkerem Maße, als die Volksermehrung fortschreitet, sich hebt.

An der Zunahme des Gesamteinkommens ist diese untere Schicht am stärksten beteiligt, die oberste am wenigsten. Aber in Zeiten sehr raschen wirtschaftlichen Aufschwunges, wie in den Jahren 1896 bis 1900, verändert sich das Verhältnis etwas zu Ungunsten der unteren und zu Gunsten namentlich der oberen Schicht. Umgekehrt kommt der Einkommenszuwachs der stilleren Zeiten, wie 1892 bis 1896, vorzugsweise der unteren Schicht zugute. In der mittleren Schicht übersteigt der Einkommenszuwachs in der Zeit der Hochkonjunktur den Durchschnitt nur wenig, bleibt aber auch in der stillen Zeit nicht allzuweit dahinter zurück. Besonders bemerkenswert ist die Zeit raschen Aufschwunges ist ferner die Tatsache, daß die verhältnismäßig stärkste Zunahme nicht das Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau, sondern das aus gewinnbringender Beschäftigung, das heißt bei den hier fast allein in Betracht kommenden Einkommen von mehr als 3000 Mark vornehmlich aus geistiger Arbeit, aufweist. Nicht minder interessant ist endlich noch die schon wiederholt festgestellte Tatsache, daß das Land in seiner Entwicklung weit hinter der Stadt und

zumal hinter den Stadtkreisen, den Großstädten zurückbleibt, und daß sich dieser Unterschied zwischen Stadt und Land in Zeiten raschen Aufschwunges noch beträchtlich vergrößert. Die Wandlung vom Agrar- zum Industriefland geht unauffällig vorwärts.

Deutsches Reich.

Hol- u. Personalarbeit.

Der Kaiser erließ die Maßregeln über die schwere Erkrankung des Volkes, wie dem „Völkercourier“ aus Kiel mitgeteilt wird, Sonntag morgen an Bord der „Hohenzollern“. Bei dem vom Königsig- stehenden Stillsitzen des Kaisers sagte dann der Kaiser: „Reichen und frommen enthalte ich die Nachrichten. Der Kaiser, der ich seine, liebe und verehrt, ist in Gefahr. Weten wir für ihn.“ Der Kaiser sprach sohin einleitend und einleitend ein Gebet für den kranken Vater. Der Schicksal des kranken Vaters, das auf die kranken Väter des Reiches übertrug, lautet: „Der Reich den großen, gute Männer möge der allmächtige Gott dem kranken Vater noch viele Jahre schenken.“

— In die Hofhaltung des Kronprinzen von Sachsen treten Frau v. Gabelns als Oberhofmeisterin und Fräulein v. Deden als Hofdame ein. Frau v. Gabelns ist die Tochter des Kronprinzen des Königs von Preußen. Sie ist eine gebürtig holländische Familie, die schon bisher in kaiserlichen Diensten war. Sie soll insbesondere die beiden kaiserlichen Prinzen pflegen.

— Die Erbgräfinwitwe Wilhelmine Pauline von Weimar, die Mutter des Erbprinzen, wird, da das großherzogliche Paar das Festen Schloss ganz für sich und ihren Sohn zu haben wünscht, in Zukunft im Schloss zu Weimar eine herrliche Pension zu beziehen. Die Erbgräfinwitwe will vorläufiglich den nächsten Winter in Rom verleben.

Von einem „Recht“ auf das Reichstagspräsidenten

Vollständigt der Genosse Parvus in der sozialdemokratischen Zeitungsreden. Dieses „Recht“, das die Mehrheit beibehalten anzuwenden hat, soll dann von der Sozialdemokratie benutzt werden, um im Interesse ihrer antimonarchischen Sonderziele einen Konflikt zwischen Reichstag und Monarchie zu schieben. Er schreibt:

Ein Arbeitervertreter — Reichstagspräsident, die höchste gestellte Stellung im Reich, Vertreter der Nation, Schlichter im Streit zwischen den Aristokraten und den Plebejern, Mann wird glauben, das Ansehen der Partei dadurch gefördert und die Möglichkeit eines vollständigen Zusammenwirkens mit den übrigen Parteien erhöht zu haben. Das wären offenbar die besten Voraussetzungen. Die Gegenwart wird reich und arm, Arbeit und Ausbeutung, Laster und Tugend, eine gemeinsame Vorstellung der Götter überwinden; man würde sich nur selbst Willen geben, man würde sich die Verdichtung von über ziehen, während die Arbeitermassen unten es immer weniger begreiflich finden würden, weshalb denn diese Parteien an einem Posten festhalten, dessen Nutzen kaum abzuschätzen, der sie aber erwidert. — Man kann aber die Lebensweise des Reichstags auch von einem ganz anderen Standpunkte aus betrachten. Man kann durch die sozialdemokratische Teilnahme am Reichstagspräsidenten die Gegensätze zwischen den Unterdrückten und den Herrschenden, sowie zwischen Republik und Monarchie nicht aufheben, vorzüglich aber kann man sie zu schärfen. Wenn alle entgegengelegte politische Ideale, die alle von den Erbpräten und der Religion geerbte Weltanschauung und die neue, revolutionäre Weltanschauung in ihren schärfsten Extremen aufeinander zu schlagen, so kann das uns nur recht sein. Also ein sozialdemokratischer Reichstagspräsident, um unsere Standpunkte der repräsentativen Stelle am reichsministerialen Reichstag zu weichen und in andere zu verwickeln, sondern andere sollen sich uns anpassen. Die Konflikte scheuen wir nicht. Nur zu wir haben für das beste Temperament eine genügend kalte Dürre. Darum wird auch die Folge einer Teilnahme der Sozialdemokratie am Reichstagspräsident sein, daß die Sozialdemokratie losläßt, sondern daß das Reichstagspräsident weniger verständig wird. Man wird die sozialdemokratischen Verhalte am Hofe sehr bald fest bestimmen. Die Herren, die jetzt darauf bestehen, daß die Sozialdemokratie Hofempfang macht, werden dann froh sein, wenn die Sozialdemokratie auf diese Höhe verzichtet. Schließlich ist in die Sprache die, daß wir schon ganz besondere Gründe haben müssen, um es nicht zu tun. Es ist doch nicht etwa eine Verhängnis, um die wir uns bemühen, sondern ein Recht, das wir uns erworben haben. Auf dieses Recht sollen wir verzichten? Weshalb? Warum? Unter Recht wollen wir verstehen, und wahllos — der Hofzeremonienmeister ist der letzte, der die Kraft hat, und daran zu hindern. Man denke sich den Hof der Erbpräten und der Reichstagspräsidenten. Sollen wir dann dem Hof des Reichstagspräsidenten anderen überlassen, wenn damit eine Vornehmung bei Hofe verbunden ist? Das wäre eine bequeme Manier, sich uns vom Hofe zu lassen.

Also die Sozialdemokratie will die Hofempfang durch Verhältnisse unmöglich machen, sie will das Reichstagspräsidenten bemühen, um Reichstag und Kaiser dauernd zu verfeinden. Der Erfolg hiervon würde nicht Verwirklichung republikanischer Ideale, sondern lediglich zweifache Sittung inneren Unfriedens sein, an der sich außer der Sozialdemokratie niemand im Reichstag zu beteiligen würde. Der Genosse Parvus ist nicht sehr diplomatisch. Die Mehrheit des Reichstags erfüllt von ihm bezogen, daß die Sozialdemokratie entgegen den Grundideen der anderen Parteien in solchen Fragen Parteistandpunkte mit Hilfe des Reichstagspräsidenten zu erreichen hofft. Der Erfolg dieser ungeschicklichen Auseinandersetzungen wird lediglich der sein, daß er die Chancen für die Wahl eines sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten des Reichstags wesentlich vergrößert wird. Dem gegenüber befinden sich die Genossen in einem großen Irrtum, daß die Sozialdemokratie irgend ein „sittliches“ Recht auf die Reichspräsidentenstelle habe. Die Mehrheit des Reichstags hat allein über die Präsidentenstellen zu entscheiden und bei ihr wird

durch die Offenherzigkeit des Genossen Parvus kaum die Genauigkeit gewandelt sein, vor dem sozialdemokratischen Parteiselbstbewußtsein die Segel zu streichen.

Vollstoffs.

— Die finanziellen Verhältnisse der vor einiger Zeit angekauften Deeresbergsche in 840 Mann und 354 Offiziere hebt die „Kön. Volksztg.“ hervor: „Sollen etwa die Kosten wieder auf Ansehen angewiesen werden? Und auf wie lange denn? Oder soll zur Deckung der Kosten mit der von Herrn v. Aehrenlos so oft angekauften und von ihm erlebten Detachierung von Bier und Zigaretten werden? Man male sich doch nur einmal den Gedanken einer Reichsstaatsbankrottierung wegen Ablehnung einer Militärverleihe in Verbindung mit neuen Bier- und Zigaretten aus, und das in der gegenwärtigen Situation! Darüber kann man sich doch keiner Furchung hingeben, daß für eine neue Militärverleihe der Augenblick so ungünstig ist wie nur möglich.“ Wenn aber eine große Forderung ersehen, die die Reichsfinanzen wieder in Ordnung gebracht und so würden die Kosten bei der völligen Ausschüttung neuer Bier- und Zigaretten unüberleglich auf Militärverleihe umlagen geschrieben werden müssen.“ Schließlich betont das Zentrumblatt die gegenwärtige Friedensstimmung: „Die Franzosen und Russen sind nur weniger gefährlich und aggressiv gegen uns geworden, und ihr eigenes Interesse drängt sie, ihrer inneren Entwicklung nunmal dauernd zu leben. Also! Man mache sich doch keine Illusionen! Man braucht bestimmt aus solchen Ansetzungen der Zentrumspresse, am allerwenigsten der „Kön. Volksztg.“ noch lange nicht auf eine ebenso ablehnende Haltung der Fraktion im Reichstage zu schließen. Das Zentrum hat — nach unten schielend — bei all den vorliegenden Vorlagen zuerst energisch abgelehnt, um dann mit einem Blick nach oben gegen Einmündung von allerlei moralischen Vorurteilen schließlich alles zu billigen.“

— In der Verteilung des Berufsstandes zwischen der deutschen katholischen Geistlichkeit und der Bevölkerung Ober-Schlesens wird von der radikalpolitischen Presse mit Eifer weiter gearbeitet. Der sozialistische „Stos“ floßt; veröffentlicht geradezu eine Preiserklärung an den katholischen Klerus. Es heißt darin:

„Der Klerus sich selbst das Grab, die Geistlichen, welche mit Gewalt unter nationale Bewegung in Ober-Schlesien beizubringen wollten. Die Geistlichen alle klüger und beschaffen werden die Verhältnisse immer freier, die Kluge zwischen Geistlichen und Volk immer größer und die Geistlichen werden das bitter bereuen. Die Verwirklichung der Forderung an Herrn Grafen von der Krone allein auf, was die Geistlichen bisher in Kämpfe gegen die politische Nationalbewegung getan haben. Ein einziges Heil ist gegeben. Aber Konstantin kann nach Krasna, Alberta, Genoshau gehen, und überall bekommt er die Trauung. Diese Trauung wird gerade so gut, gerade ein so festes Eheband sein, als wenn er sie in der Weinberg Straße bekommen hätte. Alle Relation der Geistlichen sind so umflutet. Es ist schon verdrückt durch das Volk nicht mehr auf die Geistlichen ab. Wir verlieren durch die Relation der Geistlichen nichts, sondern gewinnen nur, aber es verliert das Ansehen und Vertrauen der Geistlichen. Auf wen wollen die Geistlichen sich dann verlassen, wenn das politische Volk sie verläßt? Auf die weltliche Herrschaft etwa? Das wird sie sich nur nicht verlassen. Die nationale Bewegung und die nationalen Bestimmungen wird das Volk nicht verlassen, aber immer mehr das Vertrauen zu den Geistlichen verlieren und sie verlassen, welche nicht nur Gegner seiner heiligen Sache sind, sondern diese auch bekämpfen unter Willkür ihrer weltlichen Charakter.“

Die Germania rühmt sich jetzt endlich das Zugeständnis ab, daß es mit dem politischen Klerus, die den Klerus die allertrauersten Söhne der Kirche in Ober-Schlesien nicht ist. Die Polen haben stets ihren nationalen Interessen die höchsten untergeordnet. An dieser Maßregel ändert auch nichts, daß die nationalen Intuitionen heute in Ober-Schlesien geradezu im Interesse neuer sozialdemokratischer Propaganda in Bewegung gesetzt werden.

— In letzter Zeit wurden verschiedene Deutsche, die sich in Holland hatten naturalisieren lassen und dann in Deutschland reisten, von untern Behörden ausgemittelt. Hierbei war teilweise Klage in familiären Verhältnissen geführt worden. Daher selbst die „Deutsche Revolution“. Zu der durch die Presse verbreiteten Nachricht über rigoreuse Auslieferung naturalisierter Holländer erzählt die „Deutsche Revolution“ aus maßgebender Quelle, daß es sich fast ausschließlich um solche holländischen Staatsangehörigen handelt, die sich nachweislich bereits expatrierten ließen, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Die Anwendung der Strafverurteilung liegt in der Grenzproben Neugier zu durchzuführen, weil hier ein größerer Haug und eine größere Gefahr zur Militärpflichtverletzung durch Auswanderung gegeben ist.

Vollstoffs.

— Die „Statische Correspondenz“ bringt über das Ergebnis der preussischen Reichswahl vom 1. d. M. 1902 folgende Zahlen, die aus dem Reichstagsbuch des Fürstentums Waldb am Hofen. Es wurden ermittelt 1. Wiede, einschließlich Militärverleihe, 2.927.484 gegen 2.923.827 im Jahre 1900. 11. Wiedle: 1. Kaiser bis zu 2. Jahren 3.768.092 gegen 4.189.600 im Jahre 1900, 2. Wieden, Eltere und Dohen 11.663 gegen 687.695 im Jahre 1900, 3. Wieden, Ältere und Wieden 2.901.504 gegen 5.999.972 im Jahre 1900, Wieden über 3.504.769 gegen 10.876.972 im Jahre 1900, 4. Wiede, Ältere gegen 7.001.518 vor 2 Jahren, 5. Wiede, Ältere gegen 10.968.921 vor 2 Jahren. Davu bemerkt die „Statische Correspondenz“: „Aus den vorliegenden Angaben geht als wichtigstes Ergebnis zweifelslos hervor, daß vorzugsweise die Wiede und die Kaiser, also die der Wiede und die Kaiser, durch den anhaltenden, groben und nicht nachweislichen Wohlstand erfahren. Nach Ausweisen des letzteren waren aber die Kandidaten

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
 Aktienkapital Mark 9000 000.
 Reserven ca. „ 2 130 000.

Hiermit schalten wir uns, unsere Treue-Einrichtung mit
Stahlhammer und vermicelbaren Schraufschraubern sowie
 ausgedehnten Räumlichkeiten zur Aufnahme von geschlossenen Depots
jeder Größe (für Wert-Gegenstände, Silber, Wertlofen) ansehnlicher
 Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.
 Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen
 Verkehr als:

Auf- und Verkauf sowie Aufsenabrung und Verwaltung von
 Effekten, Konto-Korrent-Verkehr, Annahme von Geldern gegen
 gute Veranlassung, Kreditbriefe auf auswärtige Plätze
 behens empfohlen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
 Große Steinstraße 75.

Newyorker

„Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.“
 Europäische Abteilung, Behrenstraße 8, im eignen Hause
 in Berlin.

Verwalt.-Rat: **Herrn. Rose, General-Bovollmächtigter.**
Thomas Achelis, Karl Klönne.
 General-Direktor **Dr. Rose,**
 General-Bovollmächtigter.
 Direktion: **Stollvertretender Direktor F. Rostock.**

Total-Aktiva am 31. Dezember 1902: **M. 129,607,257.**
 Reiner Uberschuss, Gewinn-Reserve, Sicherheits-
 Kapital, Extra-Reserve, Reserve für etwaige
 Kursrückfälle auf Dividenden: **M. 17,165,535.**
 Vermehrung der Aktiva in 1902: **M. 5,909,072.**
 Abzüglich Einflüssen: **M. 22,174,706.**
 Versicherungen in Kraft für **M. 327,415,301.**
 davon in Europa **M. 175,386,170.**

Aktiva in Europa: Mark 30,763,559 in Grund-Eigentum,
 Deposita und Policen-Darlehen.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unantastbar,
 außer wegen Altersschwab, oder wegen nachgewiesenen Betruges.
 Dividende schon nach zwei jährigen Besetzen beginnend.
 Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

Todesfälle u. Lebenspolicen Mt. 152 Millionen. Dividenden
 Mt. 29 Millionen.

Nähere Auskünfte ertheilen: **M. Kahn, General-Agent in Magde-
 burg, Breitenweg 27.** Herr **Julius W. Schwabe, Halle, Wandeburger-
 Straße 36.** Herr **Carl Eisner, Halle, St. Ulrichs 21.**

**Photographische
 Apparate und
 Bedarfsartikel,**
 nur beste Arbeit,
20% unter Fabrikpreis
 wegen Aufgabe dieser Geschäftskunde.
Carl Schneider,
20 Große Ulrichstraße 20.
 Fernruf 2500.

**Für Braunkohlengruben, Werke, Fabriken jeglicher
 Art, sowie für Baunnternehmer.**
 Ein großer Vollen geradgenauelter Kessel und Wasserräder, in allen
 gängbaren Größen und Stärken, auch auf bestimmte Größen zugeschnitten,
 hat in kleinen Vollen sowie auch in einzelnen Platten preiswert abzusetzen
S. Joachimsthal,
 Merseburgerstraße 39.

Die überall beliebten gerösteten
Kaffee-Mischungen
 aus dem
Original-Packungen
 empfiehlt
 für die feinste Pest-Tafel,
 für den guten Bürgertisch,
 sowie
 für d. bescheidensten Haushalt
**à 200, 180, 160,
 140, 120, 100,
 90, 80 u. 60 Pfg.**
 das Pfund.
Marie Peschke,
 Alter Markt 18.

Zu großer Auswahl sind wieder
Belgische Pferde,
 leichten und schweren Schlages,
 eingetroffen.
Mersburg. Gebr. Strohl.
 Heute ist bei mir ein großer Transport
Prima bayrischer Zugochsen
 preiswert zum Verkauf eingetroffen.
S. Pfifferling,
 Halle a. S.,
 Brandstr. 17,
 Fernspr. 288.

Während des Umzuges
 bleibt mein Geschäft einige Tage
geschlossen.
J. A. Heckert.

Man verlange Kataloge, Kostenberechnungen
Centralheizungen
 für Villen - Geschäftshäuser
 Wohnhäuser, Kirchen - Schulen,
 Hotels etc. etc. aller Garantie - Systeme
Metall Werke
BRUNO SCHRAMM
 G. m. b. H. Jägerstraße 11, Erfurt
 Altes Fabrik Thüringens für Heizungen

Damen!
 Kopfräusche (Dampfen), Frisieren in u. außer dem Hause, sowie
 Zöpfe, Scheitel, Unterlage etc.
 empfiehlt
Frau Lydia Zeitscher,
 Spezial-Damen-Parf.-Salon,
 Wandeburgerstr. 65 (Grand-Hotel).

Rud. Hüttinger
 Uhrenmacher
 Leipziger Str. 55
 repariert
 Uhren jeder Art
 sorgfältig & preiswert
 unter Garantie

Für die Reisezeit:
 Kursbücher
 Reiseführer
 Wanderkarten
 Radfahrerkarten
 in großer Auswahl bei:
Otto Hendel, Buchhandlung
 Halle S., Markt 24. Fernruf 2265.

Trockenes Feuerlösch-Pulver
„THEOLIN“
 Löscht Feuer und
 brennende Flüssigkeiten.
 Unentbehrlich bei Feuersgefahr.

 Generaldepôt für Halle und Umgegend
Eulner & Lorenz, Halle a. S.

**Sunlight
 Seife**
 Vorteilhaft im Einkauf,
 Sparsam im Gebrauch,
 Herrlich in ihrer Wirkung.

Neu! Möbel! Gebr!
 Größte Auswahl aller Arten,
 echt und imitirt, Nussbaum, Eiche,
 Mahagoni, Birke:
 Herren- und Damen-Schreibtische,
 Bücherregale, Büfets, Kaffee-
 Tische, Anrichtische, Truhen,
 Spiegel, Pfeifertische mit Schrän-
 ken oder Konsolen, Pfeifertische,
 Vertikons, Tischdecken, etwa-
 lische und französische Bettstellen
 mit und ohne Matratzen, Bald-
 ische mit u. ohne Wärmor, Nach-
 tische, Garderobenschränke, Seiden-
 Kisten, und Reis-Garanturen,
 Bancetische, Leuchte, Bilder,
 Vertikons, Gardinen, Tischdecken
 u. m.
**Kompl. Salons, Wohn- und
 Schlafzimmereinrichtungen.**
 Alles sehr preiswert durch
 große Gelegenheitskäufe.
Friedrich Peileke,
 Geißstraße 25,
 Alte Möbel nehme Netz in Sabina.

DALI
 Die selbstheizende Patent-
 Plättmaschine „DALI“,
 neuestes Modell (Preis 5 Mk.),
 ist an Einfachheit, Wirkung und
 Bequemlichkeit im
 Haushalt unerreicht. —
 Drucksachen, humor, Dalli-
 Postkarten u. Dalli-Jugend-
 spiele überall umsonst,
 event. direkt durch
**Deutsche Glühstoff-
 Gesellschaft Dresden.**

Vom vereidigten Unter ärztl. Kontrolle
 Chemiker untersucht.
**Wer seine Kinder lieb hat,
 gibt ihnen**
Kochs
 langjährig bewährten
Nährzwieback.
 Karl Kochs Nährzwieback bildet
 den Kindern gesundes Blut, härt den
 Augenbau und bietet den besten Er-
 nährungsstoff für die oft mangelnde Muttermilch. Zu-
 haben in den Apotheken, Drogerien, größeren Kolonialwarenhandl. sowie in
Karl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Halle a. S.

Abdruck Gr. Ulrichstraße 60/61.
 Sofort kostlos an verkaufen:
**Brandwein, Wanzelweine, Sekt,
 Sekt, alle Sorten, Sekt u.
 Sektweine, Sekt und We-
 inalohausweine, 3 Laben-
 wine, Sektweine, Sektweine und
 Sektweine, Sektweine u. Sekt,
 3 Hochherb, Sektweine, Sektweine
 und Sektweine.
 Weinholz in Säulen u. Säulen.
 Sektweine kann abfahren werden.
Versteigerung.
 Donnerstag den 9. Juli vormitt.
 11 Uhr veräußert ich im Waldhof
 zum Fähringer Hof, Landweber-
 straße 10, Halle, auf meinigen
 Auftrag des Herrn Brunner die
 23 Stk. Dabauweine (Sektweine),
 Versteigerung von 9 Uhr ab.
Herrn Friedrich Bucherstr. 70
 als vereid. Versteigerer.**

Mit den Anzeigenstellern verantwortlich: Ernst Böhm in Halle, Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beilagen.

